

man dem Verfasser dankbar sein, daß er in seinem Buch in bisher nicht versuchter konsequenter Weise das Gebiet der Papiermacherei von diesen Grundlagen aus entwickelt. Es ist zu hoffen, daß das Buch durch diese Darstellungsweise anregend wirken wird, denn daß noch manches fehlt, um diese Grundlagen wirklich tragfähiger zu gestalten, wird dem Leser nicht verborgen bleiben. Kapitel, die sich mit Mikrobiologie und Wasser — zwei für die Zellstoff- und Papier-Industrie sehr wichtigen Problemkreisen — befassen, beschließen das wertvolle Werk. Der angekündigte zweite Band wird sich mit Papierveredelung befassen. Da auf diesem Gebiet praktisch noch kaum zusammenfassende Werke vorhanden sind, darf man es mit Spannung erwarten. H. Haas [NB 5371]

Paper and Paper Making, von F. H. Norris. Oxford University Press, London, 1952. 353 S., 30 s.

Der Autor, Dozent an einem englischen Papier-Polytechnikum und Leiter des Papier-Kontrollamtes, hat ein Buch aus der Praxis und für die Praxis geschrieben. Der Inhalt berührt alle Gebiete der Papiermacherei, soweit sie für den Praktiker von Interesse sind. Das Buch geht von den für die Papierherstellung geeigneten Faserstoffen aus, ihrem Faserbau, beschreibt die Gewinnung und Aufarbeitung der verschiedenen Faserstoffe, wie Lumpenaufarbeitung, Stroh- und Gräserverarbeitung und die Verarbeitung von Holz auf mechanischen und chemischen Wegen. Alles unterstützt durch gute Bilder.

Ausführlicher geht das Werk dann auf die Arbeitsgänge der eigentlichen Papiermacherei ein, ohne sich in wissenschaftliche Theorien zu vertiefen. Es verwertet neueste praktische Erfahrungen und beschreibt die Wirkungsweise von Maschinen und Apparaten des letzten technischen Entwicklungsstandes. Auch hierfür bringt das Buch gute und instruktive Aufnahmen, die das Gelesene verlebendigen. Aber auch der Aufbau des Inhaltes selbst und die Sprache ist anregend und macht das Studium des Buches interessant, und der Inhalt vermittelt viele Anregungen für die Praxis.

Die am Ende des Buches stehenden Begriffsbestimmungen für die handelsüblichen Papiersorten sowie die Definition von Fachausdrücken, die englischen Normmaße für die handelsüblichen Formate der verschiedenen Papier-, Pappen-, Bücher- und Briefpapiersorten und die Berechnungsbeispiele für Rollen- und Formatpapier in tabellarischer Form, auch in metrischen Maßen dargestellt, sowie Handelsbedingungen für den Papierhandel in England bilden für den Praktiker ein gutes Hilfsmittel für seine Aufgaben.

So ist das Werk ein Lehrbuch für den Studierenden der Papiermacherei an technischen Lehranstalten, als auch ein ausgezeichnetes Werkzeug für den Praktiker im Betrieb selbst. Es wird auch in deutschen Fachkreisen Interesse finden, nicht zuletzt auch durch die gute Erläuterung der englischen Fachausdrücke und die zusammenfassende Darstellung der englischen Papiersortenbezeichnungen und ihrer Normmaße, sowie der englischen Papierhandelsusancen.

H. Kienzl [NB 562]

Die ätherischen Öle, von R. Leimbach. Neubearbeitet von K. Bournot. (Monographien über Chemisch-Technische Fabrikationsmethoden Bd. XXI.). Verlag Wilh. Knapp, Halle (Saale) 1951. 2. Aufl. XI u. 271 S., 14 Abb., geh. DM 11.—, geb. DM 13.—.

Das Buch ist eine gründliche Neubearbeitung des 1910 erschienenen *Leimbachschen* Werkes. Verfasser und Bearbeiter beabsichtigen nicht in Konkurrenz zu treten mit den klassischen Werken von *Semmler*, *Gildemeister* und *Hoffmann* und *E. Guenther*, sondern wollen vielmehr den Studenten und jungen Chemikern zur Orientierung und ersten Führung auf einem etwas selteneren Spezialgebiet dienen. Das Büchlein bringt zunächst in gedrängter Kürze die botanischen Grundlagen sowie Theorie und Praxis der Gewinnung der ätherischen Öle. Bei der Beschreibung der Eigenschaften wird auch das heikle Gebiet der Geruchsklassifizierung angeschnitten und 5 Grundgerüche: ätherisch, fruchtig, würzig, balsamisch und holzig genannt, ohne allerdings zu erwähnen, wie problematisch und subjektiv notgedrungen jede solche Einteilung bleiben muß.

Nach einer Darlegung der wichtigsten Untersuchungsmethoden folgt eine fast erschöpfende Aufzählung der in den ätherischen Ölen identifizierten chemischen Individuen mit Angabe der Konstitution, Konstanten und der einschlägigen Literatur, ohne auf die Isolierung aus den Ölen einzugehen. Die Hälfte des Raumes (125 S.) nimmt die nach botanischen Gesichtspunkten geordnete und sich auf das Wesentliche beschränkende Darstellung der einzelnen ätherischen Öle (incl. Extraktionsprodukte, tierische Drogen usw.) ein. Die Auswahl ist reichhaltig. Neben Herkunft und Gewinnungsart wird besonderes Gewicht auf physikalische und chemische Konstanten sowie auf die Zusammensetzung der Öle gelegt.

Das Buch ist für den Fachmann als Handbuch ebenfalls von Nutzen, desgleichen wird dem in der Branche tätigen Kaufmann ein guter Überblick über das gesamte Fachgebiet vermittelt.

Bollmann [NB 558]

Die Mörtel-Bindestoffe, von F. H. Plank. Carl Hanser-Verlag, München 1952. 119 S., 52 Abb., DM 14.80.

In leichtverständlicher und übersichtlicher Form wird in der vorliegenden Schrift das Wichtigste über die Mörtel-Bindestoffe dargelegt. Einleitend werden zunächst allgemeine grundlegende Begriffe behandelt. In den Hauptabschnitten werden, nach einer Übersicht über die Rohstoffe, die einzelnen Bindestoffe, ihre Herstellung, Erhärtungsreaktionen und Verwendungen im Bauwesen beschrieben. Auch auf die wichtigsten Güteprüfungen der Bindestoffe wird kurz eingegangen. Die im Bauwesen am meisten verwendeten Bindemittel Kalk und Zement sind besonders ausführlich behandelt worden. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Verfasser auf die technischen Einrichtungen der Kalk- und Zementindustrie in einem besonderen Abschnitt eingegangen ist. Er behandelt in diesem Abschnitt die Technologie dieser beiden Bindestoffe von der Rohstoffgewinnung bis zum versandfertigen Erzeugnis. Übersichtliche Zahlentafeln, Bilder und Skizzen erläutern den Text in hervorragender Weise. Zahlreiche Schriftumshinweise bilden eine wertvolle Ergänzung.

Dem Verfasser ist es gelungen, kurz und prägnant das Wichtigste über die Mörtel-Bindestoffe nach dem neuesten Stand der Forschung und Technik zu bringen, und es wäre zu wünschen, daß das Buch eine möglichst weite Verbreitung finde.

K. Alberti [NB 583]

Praktikum der Textilveredlung. Verfahren, Untersuchungsmethoden, Anleitung zu Versuchen, von O. Mecheels. SpringerVerlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1949. 2. Aufl., 394 S., 151 Abb., geh. DM 26.—, geb. DM 29.—.

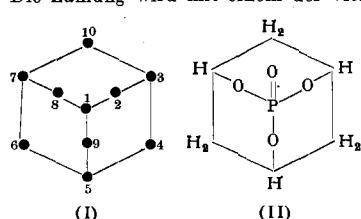
Gegenüber der ersten Auflage weist die zweite Auflage einige wertvolle Ergänzungen und Erweiterungen auf, die das Buch erfreulicherweise auf den gegenwärtigen, aktuellen Stand gebracht haben. Das in erster Linie für den Studierenden und auch für den Praktiker geschriebene Buch gibt in leicht verständlicher Form einen Gesamtüberblick über die in der Textilveredlung vorkommenden Verfahren. Bevor auf das Spezielle eingegangen wird, wobei auch entsprechende Versuche beschrieben sind, wird bei jedem Abschnitt zunächst eine allgemeine Einführung in das Gebiet gegeben. Folgende Gebiete werden behandelt: die Bleicherei und Färberei von Baumwolle, Wolle, Seide, Reyon und Bastfasern, der Zeugdruck, die Appretur und die Hochveredlung.

Mecheels, der auf eine langjährige, pädagogische Erfahrung zurückblicken kann, ist mit diesem Buch bemüht gewesen, aus der großen Fülle der textilen Veredlungsverfahren den Studierenden nur mit dem Wesentlichen bekannt zu machen. Auch der in der Praxis stehende Techniker dürfte manche Anregung aus diesem Buche entnehmen. *W. Rümens* [NB 561]

W. Rümens [NB 561]

Nomenclatur

Zur Nomenklatur von Verbindungen mit Urotropin-Struktur, die mehrere Heteroatome im Ringsystem enthalten, schlagen *H. Stetter* und *K. H. Steinacker* vor, die Namen dieser Verbindungen vom einfachsten Kohlenwasserstoff dieser Struktur, dem Adamantan, nach dem Aza-Prinzip abzuleiten, wobei die bisherige Nomenklatur des Ringes (I) erhalten bleibt. Zu beachten ist, daß die Heteroatome in der Reihenfolge O vor S vor N vor P möglichst kleine Ziffern erhalten; Kohlenstoffatome kommen erst danach. Die Zählung wird mit einem der vier Ringatome, von denen die



(4) (11) tän, der Phosphorsäure-ester des α -Phloroglucits = 1-Phospha-2,8,9-trioxa-adamant-1-oxyd (II) usw. Verbindungen mit Urotropin-Struktur zeigen neben einem ungewöhnlich hohen Schmelzpunkt eine charakteristische Flüchtigkeit unterhalb des Schmelzpunktes. (Chem. Ber. 85, 451 [1952]). — J. (587)